

und den Fortschritt der Wissenschaften" sich anlehrende Classification der menschlichen Kenntnisse, bei deren Darstellung eine dreifache Behandlungsweise als maßgebend hingestellt wurde: subjectiv, vom Standpunkte und im Sinne der sensualistischen Philosophie; objectiv, in ihrer wechselseitigen, logischen Abhängigkeit unter sich (nach Vaco); historisch, vom Standpunkte des mit der Renaissance anhebenden Kampfes gegen die christliche Vergangenheit. Die beiden ersten Bände, erschienen 1751, wurden trotz aller Vorsicht des mitredigirenden d'Alembert wegen ihrer Gefährlichkeit gegen die Religion unterdrückt (7. Februar 1752). Der Weiterdruck blieb 18 Monate suspendirt. Diderot's Feuereifer ruhte nicht; auf das Versprechen größerer Umsicht von Seiten der Unternehmer, ein Versprechen, das, als „erzwungen“, von ihnen als nicht bindend erklärt wurde, konnten zwar noch fünf weitere Bände erscheinen, allein der allgemeine Unwille erhob sich stärker als zuvor. Die Jansenisten des Pariser Parlamentes nicht weniger als die Theologen der Sorbonne protestirten; man läutete, wie d'Alembert an Voltaire schrieb, in Versailles die Brandglocke; das Druckerprivileg wurde widerrufen (8. März 1759). Das Unternehmen galt als gescheitert, zumal jetzt d'Alembert zurücktrat. Er zog, ein ächter Voltairianer, die behagliche Aufklärung der Lärmen den vor. Nicht so Diderot, der jetzt fast allein stand. Alle Hindernisse verachtend, arbeitete er rastlos weiter. Der Geist der Zeit und die Herren der Zeit waren für ihn. Unter Hinweis auf die Vortheile des Handels und die bei dem Unternehmen in Frage gestellte „Ehre der Nation“ warb und fand er die Freunde und Gönner, die er suchte, bis in das Cabinet des allmächtigen Ministers, des Herzogs von Choiseul, bis in die Umgebung des Königs selbst. Choiseul brachte es fertig, daß fortan die Encyclopädie ohne Censur in Paris gedruckt werden durfte. Damit war das Zeichen zu dem charakterlosen Schauspiel gegeben, daß die Männer der bisherigen „Zurückhaltung“ aus den angesehensten Ständen, Generäle, Richter, Geistliche, Ingenieure, die höchsten Staatsbeamten nicht nur um den Vertrieb des Werkes wie um eine rettende That sich bekümmerten, sondern auch mit eigenen Arbeiten es unterstützten. Die Encyclopädie wurde die Leidenschaft, die Mode des Tages; es schien, als sei für die Vollendung des „großen Babel“ die nationale Ehre verpfändet. Der Unternehmer (Walesherbes) ließ das Titelblatt ändern; die öffentliche Meinung verlangte schon nichts Weiteres mehr. Diderot triumphirte vollständig. Er verzehnfachte seine Arbeit; ihm lag weniger an der formellen, bedachten und sorgfältigen Einzelarbeit, als an der schnellen Fertigstellung und der ledigen Ausbreitung dessen, was man damals als neue und philosophische Ideen begrüßte. Noch siebenzehn weitere Bände (das ganze Werk umfaßte in der ersten Auflage 22 Bde. in Folio) erschienen bis zum Jahre 1772 unter Diderot's

ausschließlicher Redaction; die Uebertreibungen, der rohe Eynismus der Sprache und Ideen in den letzten Bänden überschritten so sehr alles Maß, daß der neue Verleger Le Breton Textänderungen vornahm, die Diderot indeß erst später merkte und als „Insamie“, „Freslerthat“ den Lesern denuncirte. 4500 Exemplare waren von der ersten Auflage abgezogen worden; für die letzten wurden bis zu 1800 Livres bezahlt. Mit der Vollenbung des Werkes war Diderot, soweit der Einfluß der französischen Aufklärung reichte, eine europäische Größe geworden; für das geringe pecuniäre Ergebniß, welches die fast 25jährige Arbeit dem Unwissner (pantophile), wie Voltaire Diderot nannte, eingetragen (er hatte nach einmaligem Empfange von 20 000 Livres für jeden der 17 letzten Bände 2500 Livres erhalten), suchten seine Freunde durch Erhebung seiner Verdienste und Ausbreitung seines Rufes ihn zu entschädigen, vor allen Grimm, der ständige Pariser Correspondent der nordischen „Semiramis“, Katharina II., deren literarische Eitelkeit er durch den Gebanten kirrte, an dem außergewöhnlichen, „im eigenen Lande verkannten“ Geme die Undankbarkeit des Vaterlandes gut zu machen. Sie kaufte 1765 die Bibliothek Diderot's, stellte sie ihm zur lebenslänglichen Verfügung, setzte ihm für deren Vervollständigung und Beaufsichtigung einen Jahresgehalt aus und ließ ihm diesen schon 1766 auf 50 Jahre vorauszahlen. Um sich mit dem Philosophen unterhalten zu können, ließ sie ihn 1773 mit Grimm nach Petersburg kommen. Eine Begegnung Friedrichs II. mit dem modernen Plato, wie ersterer Voltaire gegenüber ihn nannte (im Kreise der Aufklärer hieß er anagrammatisch Tonpla), wurde im Interesse beiderseitiger Kritik (Diderot an d'Alembert, 7. Januar 1774) vermieden. Nach der Rückkehr von der Petersburger Reise, die seine Gesundheit geschwächt, lebte Diderot zurückgezogen in einem ihm von Katharina zur Verfügung gestellten Palais, mit derselben Hastlosigkeit an den Publikationen seiner Freunde mitarbeitend. Er starb den 30. Juli 1784, 72 Jahre alt. Daß sein Familienleben ein anderes als sein öffentliches gewesen, deutet Voltaire an (Brief an Damilaville, 30. Januar 1767): „Mit Tonpla bin ich nicht zufrieden; es heißt, er lasse seine Tochter in Grundsätzen erziehen, die er selbst verabscheut.“

Von einer Schule Diderot's im eigentlichen Sinne dieses Wortes sollte man füglich nicht sprechen; weder seine Persönlichkeit, noch sein Bildungsgang, noch seine Stellung unter den Encyclopädisten befähigten ihn zum Meißner; er war nur das Echo des d'Holbach'schen Kreises, und seine Uebertreibungen mißfielen selbst seinen nächsten Freunden, Grimm, Raigeon, Damilaville, die mit Voltaire den praktischen Atheismus dem theoretischen vorzogen. J. A. Raigeon (gest. 1810), ein Enthusiast aus der Schule d'Holbachs, wurde, seit Diderot ihm eine hervorragende Stellung unter den Encyclopädisten angewiesen,